Epstein und die Moskau-Jerusalem-Achse

von Peter Rushton · 12. Februar 2026

Der Schlüssel zum Geheimnis von Jeffrey Epstein liegt in den Jahren, in denen er begann, sich vom billigen Gauner zum globalen Drahtzieher zu entwickeln. Ende der 1980er Jahre zerfiel der Sowjetblock und sowohl Liberale als auch Konservative im Westen (und sogar einige der sogenannten „extremen Rechten"!) glaubten fälschlicherweise, dass die geopolitische Bedrohung durch Russland für immer verschwunden sei. Die russischen und israelischen Geheimdienste sahen das anders. Was für den einen eine Krise ist, ist für den anderen eine Chance. Alte Allianzen zwischen internationalen jüdischen Kapitalisten und sowjetischen Kommunisten wurden aktueller denn je. Und in diesem anbrechenden Zeitalter der Oligarchen fand der hochintelligente und skrupellose Jeffrey Epstein sein *Metier*.

In diesem Artikel werde ich versuchen, die Lücken in einem wichtigen Aspekt der Epstein-Geschichte zu füllen. Ich bin nicht wirklich an „Data Dumps" interessiert - riesige Sammlungen von unbewerteten Informationen, die auch anonyme Aussagen von so genannten „Augenzeugen" von zweifelhafter Zuverlässigkeit enthalten: Was ich in der vergangenen Woche getan habe, ist, einen bestimmten Teil der kürzlich veröffentlichten Daten zu betrachten und sie mit dem abzugleichen, was ich in meinem eigenen Fachgebiet weiß.

Donald Barr, ein ehemaliger US-Geheimdienstler und Jude, der zum Katholiken wurde, gab Epstein seine erste Arbeit.

Was ihm an formaler Bildung und familiären Kontakten fehlte, machte Jeffrey Epstein mit Chuzpe und angeborener Gerissenheit wieder wett. Im Alter von 21 Jahren erhielt er 1974 seine erste Arbeit als Mathematik- und Physiklehrer an der sozial elitären Dalton School in New York, und zwar von ihrem Schulleiter Donald Barr, einem US-Geheimdienstler aus dem Krieg. Barr wurde in einer jüdischen Familie in New York geboren, konvertierte aber zum

Katholizismus. Es ist ein interessanter Zufall, dass sein Sohn William Barr Donald Trumps Justizminister wurde.

William Barr trug dazu bei, Donald Trump vor Ermittlungen wegen seiner zahlreichen verdächtigen Verbindungen zu Wladimir Putins Russland zu schützen - genauso wie derselbe William Barr als junger Beamter des Justizministeriums in der Reagan-Regierung in den 1980er Jahren dazu beigetragen hatte, Begnadigungen für mehrere führende Persönlichkeiten im Iran-Contra-Skandal zu erwirken - Männer, die mit Waffenhändlern und israelischen Agenten im wichtigsten internationalen Skandal der 80er Jahre konspiriert hatten.

Und genau dieser William Barr - die treue rechte Hand von Donald Trump - ist zufällig der Sohn des Mannes, der Jeffrey Epstein 1974 seine erste Arbeit gab.

Epstein nutzte die sozialen Verbindungen, die ihm dieser Lehrauftrag an einer Eliteschule verschaffte, um den nächsten Schritt auf der Karriereleiter zu machen.

Er war einer von vielen „smarten" Strippenziehern, die bei der Wall Street-Firma Bear Stearns angestellt waren, und verkörperte den „Geiz ist geil"-Ethos der späten 70er und 80er Jahre. Ungefähr zur gleichen Zeit tauchen Beweise dafür auf, dass Epstein seine ersten russischen Kontakte knüpfte, und zwar zu Mitgliedern der russischen Mafia, der sogenannten *Bratva*, die damals im Stadtteil Brighton Beach in Brooklyn, New York, aktiv war.

Doch Epsteins Ehrgeiz reichte viel weiter, vor allem als er (kurz nachdem er Bear Stearns verlassen hatte, um sein eigenes Unternehmen zu gründen) einen sehr gut vernetzten britischen Waffenhändler, Douglas Leese, kennenlernte.

A day of pride. Col. Sir Cennydd Traherne presents the Queen's Award to Mr. Douglas Leese, chairman of the company. Pictured right, Mr. Michael Rush, Clerk to the Lieutenancy who read the citation.

Pic: Trevor Roberts

Douglas Leese, der spätere Mentor von Jeffrey Epstein, erhält den Queen's Award to Industry

Epstein lernte Leese 1981 kennen, als er 28 und der britische Waffenhändler 54 Jahre alt war. Die erste Verbindung scheint über Leeses Sohn Nick zustande gekommen zu sein, der gerade seinen Abschluss in Oxford gemacht hatte. Nick Leese war Mitglied des exklusiven und berüchtigten Bullingdon Clubs in Oxford, wo zu seinen engen Freunden der damalige Lord Ogilvy (heute Earl of Airlie), der Schwiegersohn des *Daily Mail*-Eigentümers Lord Rothermere, und Mark Baring (heute Lord Ashburton) gehörten, dessen Vater damals Vorsitzender der Familienbank Barings war.

Die Verbindungen der Leeses waren mehr als nur sozialer Natur. Douglas Leese trat 1951 in das Ingenieurbüro Cam Gears seiner Familie ein und wurde 1957 dessen Geschäftsführer. Cam Gears war einer der führenden Hersteller von Lenkungskomponenten in Großbritannien (als es noch eine bedeutende britische Autoindustrie gab!), aber 1965 wurden Leeses Familienanteile von dem amerikanischen Riesen TRW aufgekauft.

Zu diesem Zeitpunkt knüpfte Leese erste Kontakte zu hochrangigen Waffenhändlern, die sich später als entscheidend für die Karriere von Jeffrey Epstein erweisen sollten.

TRW - Thompson Ramo Wooldridge - begann Anfang des 20. Jahrhunderts mit der Herstellung von Motorventilen, aber in den 1960er Jahren war es das Herzstück der US-Rüstungsindustrie. Zwei der Gründer - Simon Ramo und Dean Wooldridge - gehörten zu den wichtigsten Ingenieuren, die am amerikanischen Atomraketenprogramm arbeiteten. Sie gehörten dem Pentagon-Ausschuss an, der die Planung von Atomwaffen überwachte.

Bei solch hochrangigen Verbindungen war es nicht verwunderlich, dass Epsteins spätere graue Eminenz Douglas Leese in den 40er und 50er Jahren in den internationalen Waffenhandel einstieg und Experte für die schmierigen Netzwerke der politischen Korruption wurde.

Als Epstein ihn in den 1980er Jahren kennenlernte, stand Douglas Leese im Zentrum des größten britischen Exportgeschäfts der Geschichte - bekannt als Al-Yamamah -, bei dem British Aerospace und andere britische Unternehmen Flugzeuge, Radargeräte und andere militärische Ausrüstung an Saudi-Arabien verkauften. Einer der Mittelsmänner, die von diesem Geschäft profitierten, war Mark Thatcher, der Sohn der damaligen britischen Premierministerin Margaret Thatcher.

Noch bevor er dabei half, den Al-Yamamah-Deal zu besiegeln (und kurz nachdem er den jungen Epstein kennengelernt hatte), war Douglas Leese auch dafür verantwortlich, einen anderen Auslandsvertrag für ein anderes britisches Unternehmen mit Verbindungen zum Waffenhandel zu gewinnen, den Elektronikriesen Plessey.

With the compliments of Douglas S. Leese
Thought you might like these photos of your visit to Lloyd's.
Kind Regards.
South Wraxall Manor, Bradford on Avon, Wiltshire, England
Telephone: Bradford on Avon (STD 022 16) 2768
Telex: 44800

Douglas Leese (oben, zweiter von links) bei Lloyd's of London mit Geschäftspartnern, darunter (ganz rechts) Dick Thornburgh, ehemaliger Gouverneur von Pennsylvania und US Attorney General von 1988-91.

In den Jahren 1982-83 war Leese der wichtigste Mittelsmann, der Plessey durch Bestechung und andere Methoden einen lukrativen Vertrag zur Modernisierung des spanischen Telefonnetzes verschaffte. Es ist wahrscheinlich kein Zufall, dass der neue amerikanische Freund der Familie Leese, Jeffrey Epstein, in dieser Zeit die spanische Prominente Ana Obregón kennenlernte. Ihr Vater war aus bescheidenen Verhältnissen aufgestiegen und hatte mit Immobiliengeschäften in Madrid ein Vermögen gemacht, und wie es bei solchen Leuten oft der Fall ist, versteckte er einen Großteil seines Vermögens in Offshore-Banken, von denen einige einen zweifelhaften Ruf hatten.

Epstein und die spanische Prominente Ana Obregón: Indem er ihrer Familie half, verlorene Offshore-Gelder ausfindig zu machen, trug Epstein dazu bei, seinen Ruf als „Kopfgeldjäger" und Vermittler von Finanzen zu festigen.

Als die Wall Street-Firma Drysdale Securities 1982 zusammenbrach, riskierte die Familie von Epsteins neuer spanischer Freundin Ana Obregón - und viele andere skrupellose reiche Kunden in ganz Europa - den Verlust von Millionen. Dank seiner eigenen (und Leeses) zwielichtigen weltweiten Kontakte gelang es Epstein, den Großteil ihres Geldes zurückzubekommen, wofür er eine beträchtliche Provision erhielt.

Dies begründete seine neue Karriere als Kopfgeldjäger in den 1980er Jahren, half ihm aber auch, weitere Kontakte zu den Superreichen aufzubauen.

In mehreren Berichten wurde behauptet, Epstein und Douglas Leese hätten sich 1987 zerstritten, nachdem festgestellt worden war, dass Epstein seine Concorde-Flüge und andere Ausgaben auf Leeses Konto abrechnete. Die neuesten Akten

deuten jedoch darauf hin, dass das nicht stimmt und dass Epstein bis 2017 (und vielleicht sogar bis zu seinem Tod 2019) ein enger Freund der Familie Leese blieb.

Douglas Leeses Sohn Julian Leese war in den späten 1980er Jahren Praktikant bei Epstein und stand noch Mitte der 2010er Jahre in regelmäßigem E-Mail-Kontakt mit ihm. Im Juli 2014 zum Beispiel bat Julian Leese Epstein, ihn mit „einem sehr guten US-Steueranwalt" in Kontakt zu bringen. Im Jahr 2017 wurde Julian Leeses junge Tochter Mimi mit Epstein in Kontakt gebracht, um finanzielle Hilfe für ihre medizinischen Probleme zu erhalten. Sie hatte Wirbelsäulenverletzungen erlitten und musste mehrfach operiert werden.

Mimi Leese schrieb Epstein am 30. März 2017: *„Ich weiß, dass du seit vielen Jahren ein guter Freund von Papa bist und ich bin dir sehr dankbar für deinen Rat."* Julian Leeses zweite Frau Gia schrieb Epstein dann am 9. Mai 2017 und beschrieb die 22-jährige Mimi (ihre Stieftochter) als *„eine totale Wucht mit einem großen Teil der Douglas Leese-Mentalität!"*

Das ist eine merkwürdige Formulierung, wenn man einem Mann, der bereits wegen „Beschaffung eines Kindes zur Prostitution" verurteilt wurde, über seine eigene Stieftochter schreibt, obwohl man fairerweise sagen muss, dass die umfassenderen strafrechtlichen Vorwürfe gegen Epstein und das ganze Ausmaß des Skandals erst zwei Jahre später ans Licht kamen.

Noch wichtiger für das Thema dieses Artikels ist, dass diese Formulierung unmöglich hätte verwendet werden können, wenn sich Epstein Ende der 1980er Jahre wirklich mit Douglas Leese überworfen hätte.

Warum sollte das Ausmaß der Beziehung zwischen Leese und Epstein verschleiert worden sein? In Spionagekreisen ist es gängige Praxis, angebliche Trennungen zu erfinden (oft mit erfundenen finanziellen Streitigkeiten), um fortbestehende und wichtige Verbindungen zwischen Personen zu verschleiern. Die Beweise deuten darauf hin, dass die Familie Leese (vielleicht mit offizieller Ermutigung) absichtlich versucht hat, Journalisten in die Irre zu führen und die wahre Bedeutung der Verbindung zwischen Epstein und Leese zu verschleiern.

Westliche Geheimdienstquellen haben behauptet, dass Epstein Robert Maxwell und dem KGB „von einem Ölmagnaten, der ebenfalls vom russischen Geheimdienst bezahlt wird", vorgestellt wurde. Wenn dem so ist, sollte dies verhängnisvolle Folgen haben, denn Maxwells Tochter Ghislaine wurde eine Zeit lang Epsteins Freundin und dann seine wichtigste Partnerin bei der Beschaffung von Mädchen (einige von ihnen waren nach US-Recht minderjährig) für Partys, die von prominenten Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft besucht wurden. Wenn der russische oder israelische Geheimdienst involviert war, kann man mit Fug und Recht von der „größten Honigfalle der Welt" sprechen.

Armand Hammer (rechts) mit Leonid Breschnew, einem der vielen sowjetischen Führer, mit denen Hammer zusammenarbeitete - angefangen bei Lenin bis hin zu Gorbatschow

In den letzten zehn Tagen habe ich herausgefunden, dass sich diese Geheimdienstquellen auf den langjährigen Chef von Occidental Petroleum, Armand Hammer, beziehen, der bis kurz vor seinem Tod im Alter von 92 Jahren im Dezember 1990 in Wirtschaft und Politik aktiv war, sowie auf Hammers Enkel Michael Hammer, der wie Epstein in der moralisch und rechtlich zweifelhaften Welt

der Wall Street in den späten 70er und frühen 80er Jahren arbeitete, bevor er 1982 in die Ölfirma seines Großvaters Occidental Petroleum eintrat und bis 1991 einer der leitenden Angestellten wurde.

Robert Maxwell starb im November 1991, in den letzten Tagen der Sowjetunion unter Gorbatschow. In einem anderen Beitrag habe ich bereits seine zahlreichen Verbindungen zur Spionagewelt beschrieben, so dass ich sie hier nicht wiederholen werde.

Armand Hammer (zu dem Maxwell Ende der 1980er Jahre besonders enge Beziehungen aufbaute) war ein noch längerer KGB-Agent und kein Unbekannter in Sachen Abschaum - gleich zu Beginn seiner Doppelkarriere als internationaler Tycoon und sowjetischer Spion wurde sein eigener Vater Julius Hammer (ein Mitbegründer der Kommunistischen Partei Amerikas) 1920 wegen einer illegalen Abtreibung zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Julius Hammer kümmerte sich um die finanzielle Seite der ersten Missionen des bolschewistischen Russlands in den USA, einschließlich der Geldwäsche im Zusammenhang mit illegalen Diamantenverkäufen. Ein Großteil dieser Geldwäsche lief über ein Unternehmen namens Allied Drug and Chemical, das Hammer zusammen mit einem anderen jüdischen Kommunisten gegründet und geleitet hatte.

Armand Hammer folgte seinem Vater in eine medizinische Karriere, aber im Sommer 1921 (im Alter von 23 Jahren) brach er sein Praktikum in einem New Yorker Krankenhaus ab, um ins bolschewistische Russland - die entstehende Sowjetunion - zu reisen, wo er den größten Teil des nächsten Jahrzehnts verbrachte. Der junge Hammer verkehrte persönlich mit Lenin und den Gründern des späteren KGB (damals als Tscheka bekannt und später unter verschiedenen Bezeichnungen wie OGPU und NKWD). Dieser KGB war natürlich sechzehn Jahre lang, von 1975 bis 1991, der Arbeitgeber von Wladimir Putin. In Zusammenarbeit mit seinen sowjetischen Geheimdienstpartnern gründete Armand Hammer mehrere internationale Unternehmen, importierte Bleistifte, Schreibwaren und eine Vielzahl von Industriegütern in die UdSSR und exportierte Pelze, Schmuck, Kaviar und Asbest.

Der junge Armand Hammer

Zurück in den USA stieg Hammer in den 1930er und 1940er Jahren in den Spirituosenhandel nach der Prohibition ein und verkaufte Wodka und Whisky. In den 1950er Jahren stieg er ins Ölgeschäft ein, übernahm 1956 die Kontrolle über Occidental Petroleum und war schließlich Geschäftspartner des libyschen Diktators Oberst Gadafy (der entgegen der lächerlichen Vorstellung naiver westlicher Antizionisten kein Problem damit hatte, mit einem der berüchtigtsten jüdischen Geschäftsleute der Welt zusammenzuarbeiten).

Bis zu seinem Tod war Armand Hammer eng mit dem Kreml und seinen Geheimdiensten verbunden. So ist es nicht verwunderlich, dass Hammer und sein Enkel Jeffrey Epstein in eine höhere Ebene der Moskauer Spionagewelt einführten.

1986 war Hammer der entscheidende Vermittler zwischen Israel und der Sowjetunion, der Beweise für die Anklage gegen den 66-jährigen ukrainischen Einwanderer John Demjanjuk beschaffte, der von den USA ausgeliefert und in Israel im berüchtigtsten „Holocaust"-Schauprozess der 1980er Jahre vor Gericht gestellt wurde.

Die Sowjetunion hatte keine diplomatischen Beziehungen zu Israel, unterhielt aber diskrete Verbindungen über Mittelsmänner wie Hammer. Er besorgte sich einen angeblichen Ausweis von Demjanjuk für das Ausbildungslager Trawniki im deutsch besetzten Polen, wo KZ-Wachen ausgebildet wurden.

Israels Premierminister Shimon Peres dankte Hammer in einem Brief für seine Bemühungen, die Sowjetunion zur Mitarbeit am Demjanjuk-Prozess zu bewegen. Obwohl Demjanjuks Verteidiger behaupteten, der Ausweis sei eine Fälschung des KGB, lobte Ministerpräsident Peres Hammers *„unermüdlichen Einsatz für den Staat Israel, das jüdische Volk und die Sache der Gerechtigkeit und der Menschenrechte in der ganzen Welt".*

Zur gleichen Zeit engagierte sich der langjährige sowjetische und israelische Agent Robert Maxwell immer stärker für die Aufklärung über den Holocaust, unter anderem durch seinen langjährigen Anwalt Samuel Pisar, der ein berühmter „Holocaust-Überlebender" war und zu dessen weiteren namhaften Mandanten Armand Hammer gehörte. Im Juli 1988 veranstaltete Maxwell in Oxford eine internationale „Holocaust"-Konferenz mit dem Titel „Remembering for the Future" (Erinnern für die Zukunft), an der 260 Wissenschaftler teilnahmen, darunter Yehuda Bauer, Israels führender „Holocaust"-Wissenschaftler. Die Konferenz dauerte fünf Jahre und konzentrierte sich vor allem darauf, jüdische und christliche Akademiker zusammenzubringen.

Robert Maxwell (oben) und Armand Hammer (unten) veredelten ihren Ruf, indem sie mit dem britischen Königshaus verkehrten

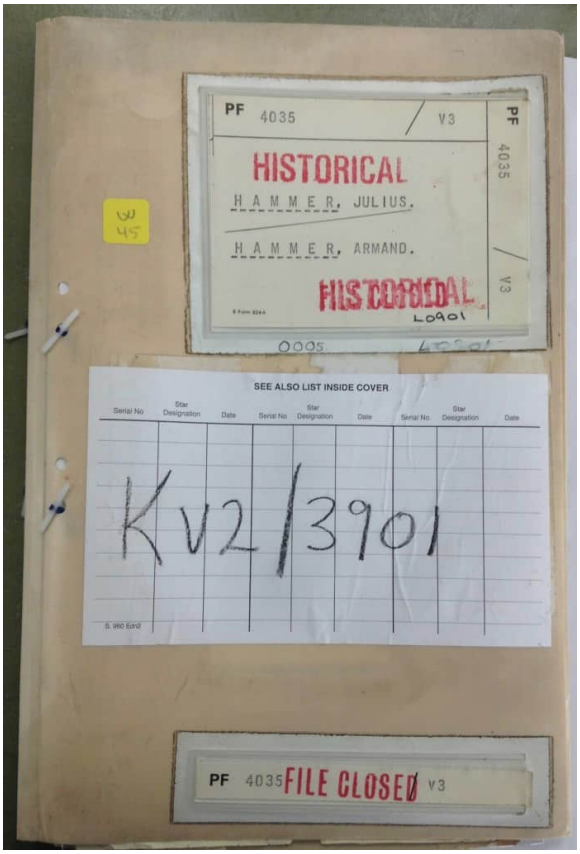
Die wichtigste Verbindung zwischen Maxwell, Hammer, Jeffrey Epstein und den israelischen und russischen Geheimdiensten entstand jedoch durch ein Geschäft, das Hammer kurz vor seinem Lebensende aushandelte, um israelische Luftfahrttechnologie nach Moskau zu liefern.

Daran waren die drei wichtigsten jüdischen kapitalistischen Mittelsmänner des 20. Jahrhunderts in der kommunistischen Welt beteiligt, plus ein vierter, dessen Waffenhandel bis in die Anfänge des israelischen Staates zurückreicht. Maxwell und Hammer sind ziemlich bekannt, die beiden anderen operierten hauptsächlich im Verborgenen. Es waren Shaul Eisenberg (dessen Name manchmal auch als Shoul Eisenberg geschrieben wird) und Al Schwimmer.

Eisenberg war im Allgemeinen auf den Fernen Osten, einschließlich Rotchina, spezialisiert, Hammer auf die Sowjetunion und Maxwell in gewissem Maße auf beide. Schwimmer war ein amerikanischer Jude: ein spezialisierter Flugzeugtechniker, der 1947 als 30jähriger von Teddy Kollek, einem hochrangigen Mitarbeiter des zionistischen Geheimdienstes, rekrutiert wurde, um Flugzeuge und Waffen in den zukünftigen Staat Israel zu schmuggeln.

Zu diesen illegalen Waffengeschäften gehörte auch die Beschaffung von Kampfflugzeugen aus der kommunistischen Tschechoslowakei: Der junge Robert Maxwell war ebenfalls an diesen Geschäften beteiligt.

In den 1950er Jahren gründeten Al Schwimmer und der spätere Premierminister Shimon Peres auf Wunsch des israelischen Premierministers David Ben-Gurion das Unternehmen Israel Aerospace Industries (IAI). Shaul Eisenberg war von Anfang an dabei und wurde der wichtigste Vertreter der IAI im Fernen Osten.



Einer von drei Bänden der MI5-Akten über Armand Hammer, die bisher veröffentlicht wurden: Es gibt noch viele weitere Geheimnisse über Hammer und Robert Maxwell, die in britischen Archiven verborgen sind.

Für Epstein, er war erst Mitte 30, war es ein großer Schritt nach oben, in einem solchen Unternehmen mitzumischen, aber angesichts der vielen komplizierten Fragen, die damit verbunden waren, ist es nicht allzu überraschend, dass sein englischer Mentor, der Waffenhändler Douglas Leese, ihn in diese Kreise brachte.

Wenn dem so ist, dann hat der britische Geheimdienst das Geschäft mithilfe von Leese überwacht. Was auch immer Leese sonst noch war, ich bin mir sicher, dass er weder ein KGB-Agent noch ein Verräter war, aber angesichts des Zerfalls der Sowjetunion hätte er mit Sicherheit den Geruch von profitablen Möglichkeiten wahrgenommen.

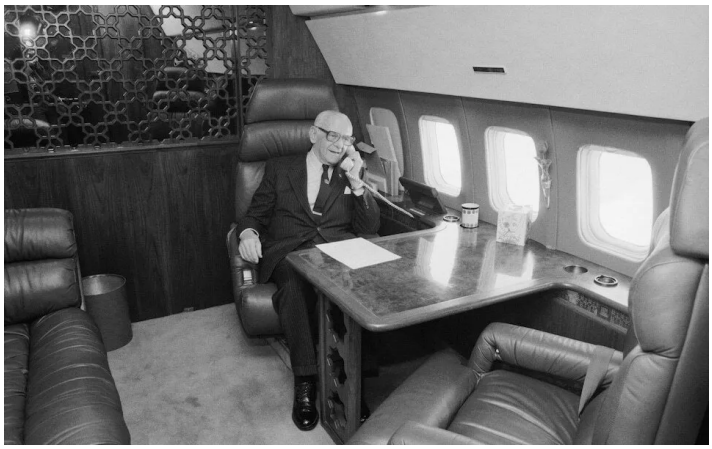
Im Januar 1990 (noch vor der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen!) schlossen Israel und die Sowjetunion unter Gorbatschow ein Abkommen, das Armand Hammer in einem Geheimplan vorangetrieben hatte, den Hammer (mit schwarzem Humor) „Elders of Zion" *[Weisen von Zion]* nannte.

Armand Hammer wusste sehr wohl, dass Kritiker des internationalen jüdischen Einflusses einen Großteil des 20. Jahrhunderts damit verbrachten, sich von einem gefälschten Dokument namens „*Protokolle der Weisen von Zion*" täuschen zu lassen. Aber er wusste auch, dass diese gefälschten *Protokolle* eine grundlegende Wahrheit über die Welt widerspiegeln, und das Netzwerk mächtiger Juden, das Hammer zusammenbrachte, um diesen israelisch-russischen Deal auszuhandeln, ist typisch für dieses wahre Bild.

Zu diesen „Weisen von Zion" (in diesem Fall Hammers eigene Formulierung), die mit jüngeren Geschäftemachern wie Jeffrey Epstein zusammenarbeiteten, gehörten auch **Armand und Michael Hammer** (der Enkel des altgedienten KGB-Agenten, der wie Epstein damals Mitte 30 war), der britische Tycoon und langjährige KGB- und Mossad-Agent **Robert Maxwell**; der israelische Waffenhändler **Shaul Eisenberg**, der US-israelische Schmuggler **Al Schwimmer** und der kanadisch-jüdische Milliardär **Albert Reichmann**, einer der fünf Reichmann-Brüder, die das damals größte Immobilienimperium der Welt kontrollierten und enge Beziehungen zur britischen Premierministerin Margaret Thatcher unterhielten.

Oberflächlich betrachtet waren sie sehr unterschiedliche Typen von Juden. Armand Hammer hatte noch nicht einmal eine *Bar Mitzwa* [religiöse Mündigkeit], denn seine Familie betrachtete sich selbst als säkulare Kommunisten und nicht als gläubige Juden. Das andere Extrem war die Familie Reichmann, die orthodoxe Juden und talmudische Wissenschaftler waren und in ihren Geschäften am Sabbat und an den jüdischen Feiertagen die Arbeit niederlegten.

Was sie jedoch alle gemeinsam hatten, war die Treue zu Israel und ein großes Interesse an der Förderung der Beziehungen zwischen Israel und Russland.



Armand Hammer in seinem Privatjet: Selbst im Alter von über 90 Jahren reiste er noch mehrmals nach Moskau, um ein israelisch-sowjetisches Flugzeuggeschäft abzuschließen. Auch Hammers Enkel Michael (Epsteins enger Zeitgenosse) war an diesem Geschäft beteiligt und stellte den jungen Jeffrey Epstein dem KGB vor.

Armand Hammer reiste (trotz seines Alters) mehrmals zu privaten Treffen mit dem sowjetischen Führer Michail Gorbatschow nach Moskau, um dieses Projekt der „Weisen von Zion" voranzutreiben. Im Spätsommer 1990, kurz vor dem Ausbruch seiner tödlichen Krankheit, traf sich Hammer mit Präsident George Bush in Washington, um die Zustimmung der USA für den russisch-israelischen Flugzeugdeal zu erhalten.

Nach dem Tod von Hammer und Maxwell in den Jahren 1990 und 1991 nahm die Geschichte eine andere Wendung: Der Zusammenbruch der Sowjetunion brachte für jüdische Geschäftsleute und Kriminelle in der Jelzin-Ära der 1990er Jahre sowohl Geschäftsmöglichkeiten als auch Gefahren mit sich. Neue Tycoons stiegen aus den Reihen der jüdisch-russischen Mafia auf, aber das von Hammer und seinen „Weisen von Zion" geförderte Flugzeuggeschäft kam nur begrenzt voran, bevor es von den Ereignissen überholt wurde.

Um die Jahrtausendwende fand eine neue Generation jüdischer Oligarchen ihren idealen Gönner: Wladimir Putin, ein Veteran desselben KGB, der in seinen Anfängen Armand Hammer rekrutierte und ihn fast siebzig Jahre lang förderte und der während seiner Umwandlung in den FSB des postkommunistischen Russlands neue und ebenso skrupellose westliche Aktivposten gefunden hatte.

In dieser chaotischen Welt stieg einer der Juniorspieler in Hammers letztem Geschäft - Jeffrey Epstein - zu Ruhm und Reichtum auf und fiel in Ungnade und Schande.

Wenige Tage nach der Veröffentlichung der neuesten Archive wiesen Journalisten verständlicherweise auf einen Berg von Beweisen hin, die Jeffrey Epstein mit den russischen Geheimdiensten in Verbindung bringen. Zu Unrecht haben einige Antizionisten gegen diese Interpretation Einspruch erhoben und blindlings behauptet, dass die Mainstream-Medien auf irgendeine Weise versuchen, von Epsteins Verbindungen zu jüdischen Mitbürgern und (wahrscheinlich) zum israelischen Geheimdienst Mossad abzulenken.

Benjamin Netanjahu und Wladimir Putin: Jeffrey Epstein war ein Gewohnheitstier auf der Schattenseite der Achse Jerusalem-Moskau.

Das Problem dabei ist, dass mehrere führende Persönlichkeiten der so genannten „extremen Rechten" entweder in Putins Tasche stecken oder einer Sektenmentalität verfallen sind, die (entgegen aller Beweise) darauf beharrt, dass Russland ein Verfechter traditioneller europäischer Werte ist.

Tatsächlich gibt es (aus den von mir dargelegten Gründen) keinen Widerspruch zwischen der Annahme, dass Epstein ein russischer **und** ein israelischer Agent ist.

Die meisten der Hauptakteure aus der ersten und interessantesten Phase der Epstein-Geschichte sind (wie Epstein selbst) inzwischen tot:

- Douglas Leese starb 2011 im Alter von 84 Jahren.
- Die Hauptakteure von Armand Hammers „Weisen von Zion"-Operation scheinen im fortgeschrittenen Alter eines natürlichen Todes gestorben zu sein. Robert Maxwell (der 1991 im Alter von 68 Jahren offenbar von seiner Yacht Lady Ghislaine, die nach Epsteins berüchtigter Komplizin benannt ist, in den Tod stürzte, sprang oder gestoßen wurde) ist die wichtigste Ausnahme.
- Armand Hammer starb Ende 1990 im Alter von 92 Jahren an Krebs.
- Sein Enkel Michael Hammer, der als leitender Angestellter von Occidental Petroleum dabei half, Jeffrey Epstein mit hochrangigen russischen und israelischen Geheimdienstoperationen bekannt zu machen, starb 2022 im Alter von 67 Jahren (zu diesem Zeitpunkt war er angeblich evangelischer Christ - die religiösen Zugehörigkeiten der Familie Hammer waren immer flexibel!)
- Shaul Eisenberg starb 1997 im Alter von 75 Jahren in Peking: Wie Hammer war er bis zum Schluss ein aktiver Geschäftemacher. Eisenberg erlitt einen tödlichen Herzinfarkt, als er einen weiteren israelischen Deal mit der chinesischen kommunistischen Führung aushandelte.
- Al Schwimmer starb im Jahr 2011 im Alter von 94 Jahren. Seine Kontakte in der israelischen Arbeitspartei hatten zu diesem Zeitpunkt bereits an Einfluss zugunsten einer neuen „rechten" israelischen Elite verloren, die von Benjamin Netanjahu angeführt wird und sowohl Trump als auch Putin nahe steht.
- Albert Reichmann starb im Jahr 2022 im Alter von 93 Jahren in Toronto. Die umstrittenste Investition seiner Familie in Canary Wharf in London steht noch immer als Denkmal für die transatlantischen kapitalistischen Werte der Thatcher-Reagan-Ära.

Jeffrey Epstein steht für die dunkle Seite dieser Werte: die uralte Achse zwischen Kapitalismus und Kommunismus, zwischen Moskau, Jerusalem und New York. Werden die Europäer endlich den Mut finden, diese Welt abzulehnen und das wahre Europa wieder aufzubauen?

Nur wenn die europäischen Nationalisten selbst die Führung ihrer eigenen Bewegungen säubern und die sogenannten „Führer", die sich Trump und Putin anbiedern, ausschließen.

Wenn uns die Epstein-Saga nichts anderes lehrt, dann, wie wichtig es ist, falsche „Führer" und platte Werte abzulehnen.

Es liegt an euch, die ihr diesen Artikel lest, zu entscheiden, ob ihr den Mut habt, in unserer eigenen politischen Welt aufzuräumen, als Auftakt zu der umfassenderen Aufgabe, die Kontrolle über unser nationales und europäisches Schicksal wieder zu übernehmen.

Quelle